werden, und meine Hand soll verdorren, wenn ich je meinem neuerkannten und jetzt gefundenen Heiland untreu werde!"

„Amen!" schallte es vom Chörlein herunter in zwei Stimmen; die beiden Professoren hatten es gesprochen, aber ihre Stimmen erstickten fast die Thränen seliger Freude und Rührung.

Wenige Augenblicke später standen alle im Zimmer der Professoren, und Adler bat um Aufnahme in die katholische Kirche und die Gnade der Taufe.

„Und wie ist denn das gekommen?" fragte der eine Professor verwundert.

„Ich, ich habe ihn zum Glauben gebracht," rief triumphirend und fast stolz Brendo aus, und seine Wangen glühten, „ich habe so tüchtig mit ihm disputirt, daß er zum Glauben kam!"

Und Adler fiel ein: „Ja, ihm, meinem besten Freund, verdanke ich" —

„Die Erkenntniß," sprach ernst einer der beiden Lehrer, „dem Freunde verdankst du die Kenntniß der Wahrheit, aber den Glauben verdankst du" —

„Gott allein und der Fürbitte der heiligen Mutter Gottes," vollendete der junge Jude begeistert; „und ich will mein Lebtag dankbar sein für diese Gnade, die ich nicht verdient habe."

„Ja, er ist eine Gnade, der Glaube, kein Verdienst und keine eigene Errungenschaft, sondern eine reine Gnade, die Gott allein hat, vertheilt, gibt und nimmt, vermehrt und bewahrt; sie ist das Fundament alles Glückes, bewahre sie und halte sie heiliger als dein Leben, glücklicher Liebling des Herrn!" So sprach der Lehrer, der junge Brendo aber schwieg und blickte zu Boden, während der andere Professor seinem gläubig gewordenen Schüler mittheilte, was nun zu thun sei zur Vorbereitung auf die heilige Taufe und den Uebertritt ins Christenthum.

Nach einer Stunde kehrten die beiden befreundeten Studenten heim, beide schwiegen und waren in sich gekehrt; der eine vor